



Dr. Donato Acocella  
Stadt- und Regionalentwicklung

# Zukunftswerkstatt Donaueschingen

## Gesamtstädtische Entwicklung und Konversion

### Dokumentation

#### 9. Mai 2015



Dr. Donato Acocella - Stadt- und Regionalentwicklung  
Teichstraße 14 ▪ 79539 Lörrach ▪ T 07621 91550-0 ▪ F 07621 91550-29  
Arndtstraße 10 ▪ 44135 Dortmund ▪ T 0231 534555-0 ▪ F 0231 534555-29  
Peter-Vischer-Straße 17 ▪ 90403 Nürnberg ▪ T 0911 817676-42 ▪ F 0911 817676-43  
[info@dr-acocella.de](mailto:info@dr-acocella.de) ▪ [www.dr-acocella.de](http://www.dr-acocella.de)

**Bearbeiter:**

Dr. rer. pol. Donato Acocella  
Dipl.-Ing. Antje Schnacke-Fürst

**Lörrach, den 18.05.2015**

## **INHALTSVERZEICHNIS:**

<b>1. ZUKUNFTSWERKSTATT GESAMTSTÄDTISCHE ENTWICKLUNG UND KONVERSION</b>	<b>1</b>
1.1 ABLAUF DES WORKSHOPS UND METHODENBESCHREIBUNG .....	1
1.2 ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE UND ABSCHLUSS .....	2
1.2.1 Arbeitsgruppe ISEK und Konversion .....	2
1.2.2 Arbeitsgruppe Kultur, Marketing und Tourismus .....	4
1.2.3 Arbeitsgruppe Bildung und Soziales.....	7
1.2.4 Arbeitsgruppe Wohnen und Leben .....	9
1.2.5 Arbeitsgruppe Wirtschaft und Arbeiten.....	12
1.2.6 Weiteres Vorgehen .....	13
<b>2. ANHANG</b>	<b>15</b>
<b>3. ANLAGEN</b>	<b>28</b>





# **1. ZUKUNFTSWERKSTATT GESAMTSTÄDTISCHE ENTWICKLUNG UND KONVERSION**

Die Zukunftswerkstatt fand am 9. Mai 2015 in den Donauhallen in Donaueschingen statt. Im Mittelpunkt der Zukunftswerkstatt standen das Gesamtstädtische Entwicklungskonzept (GEK) und das Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept Konversion (ISEK).

Ziel der Zukunftswerkstatt war es zunächst im Rahmen von zwei Impulsvorträgen über das GEK und das ISEK Konversion zu informieren, um dann gemeinsam mit den Bürgern und Politikern der Stadt Donaueschingen Ideen und Maßnahmenansätze für die künftige Entwicklung der Gesamtstadt und des Konversionsareals auszutauschen.

In Bezug auf das GEK war dies der erste Bürgerbeteiligungsschritt und für das ISEK Konversion war dies bereits die zweite Bürgerbeteiligung.

Hierfür wurden in fünf thematisch unterschiedlichen Gruppen, die von je einem Moderator betreut wurden, Ideen und Maßnahmen sowie Arbeitsaufträge an die Verwaltung formuliert. Wie bereits bei den vorangegangenen Zukunftswerkstätten wurde der Workshop in Form eines World-Cafés durchgeführt, d.h. jede der fünf Teilnehmergruppen besuchte im Rotationsprinzip jede Themengruppe.

## **1.1 ABLAUF DES WORKSHOPS UND METHODENBESCHREIBUNG**

Herr Oberbürgermeister Erik Pauly eröffnete die Zukunftswerkstatt, begrüßte die zahlreichen Teilnehmer und erläuterte Anlass und Ziel der Veranstaltung.

Im Anschluss begrüßte Herr Dr. Acocella die Teilnehmer und erläuterte den Ablauf und die Zielsetzung der Veranstaltung.

Herr Geissler von der Kommunalentwicklung GmbH stellte in seinem Impulsvortrag das Gesamtörtliche Entwicklungskonzept für die Stadt Donaueschingen vor.

Anschließend stellte Frau Schnacke-Fürst vom Büro Dr. Acocella das ISEK vor und erläuterte, dass das ISEK einerseits Grundlage für den Auslobungstext zum Wettbe-



werb Rahmenplanung Konversion und andererseits Grundlage für den Fördermittelantrag ist. Im ISEK werden die Ergebnisse der Bestandsanalyse zum Konversionsareal und dessen Umfeld, die Ergebnisse des Bürgerbeteiligungsprozesses und die Gemeinderatsbeschlüsse zum Konversionsareal zusammengeführt und Empfehlungen für die zukünftige Ausrichtung des Konversionsareals gegeben.

Die jeweiligen Arbeitsgruppen wurden von folgenden Moderatoren geleitet:

- ISEK und Konversion à Frau Schnacke-Fürst (Büro Dr. Acocella)
- Kultur, Marketing und Tourismus à Herr Bunse (Stadt Donaueschingen)
- Bildung und Soziales à Herr Tempelmann (Stadt Donaueschingen)
- Wohnen und Leben à Herr Geissler (Kommunalentwicklung)
- Wirtschaft und Arbeiten à Herr Dr. Acocella

Für etwa 25 Minuten konnten alle Teilnehmer Probleme, Ideen und Handlungsfelder, die ihnen bei dem Thema besonders wichtig waren, auf Kärtchen schreiben und zeitgleich mit allen am Tisch diskutieren. Im Anschluss an die fünf Runden gingen alle Teilnehmer zusammen die einzelnen Arbeitstische ab und die Moderatoren präsentierten die Gruppenergebnisse.

Herr Dr. Acocella bedankte sich bei den Teilnehmern für ihr Engagement und erläuterte das weitere Vorgehen.

## **1.2 ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE UND ABSCHLUSS**

Die ausführlichen Beiträge der Teilnehmer auf den Kärtchen sind als Abschrift der Beiträge im Anhang der Dokumentation angefügt (vgl. Kap. 2 Anhang).

Folgender Auszug der wichtigsten und am häufigsten genannten Probleme, Ideen und Maßnahmenvorschläge an die Stadtverwaltung wurde von den Moderatoren als kurze Zusammenfassung von der Diskussion in den Arbeitsgruppen vorgestellt.

### **1.2.1 Arbeitsgruppe ISEK und Konversion**

Frau Schnacke Fürst betreute die Arbeitsgruppe ISEK und Konversion, die sich noch einmal ausschließlich mit dem Konversionsareal beschäftigte. Vor dem Hintergrund der inzwischen vorliegenden Analyseergebnisse (Wohnungsmarktanalyse, Umgebungsanalyse etc.) hatten die Bürger die Möglichkeit, weitere Ideen und Vorschläge für die künftige Entwicklung des Konversionsareals einzubringen.



Folgende neue, sehr konkrete Projekte wurden vorgeschlagen:

- Errichtung einer Tiefgarage unter Ausnutzung der Hanglage mit Einfahrt im Bereich Friedhofstraße und Ausfahrt im Bereich Villinger Straße
- Bau einer Mehrgenerationenrutsche, die von Norden nach Süden über das gesamte Gelände verläuft
- Einrichtung eines "Hauses der Geschichte" mit einem Archiv für die Öffentlichkeit und einem Informationsbereich zur Geschichte des Konversionsareals im Süden des Areals
- Prüfung der Nutzungsmöglichkeit des ehemaligen College für die Realschule
- Ansiedlung eines alternativen Nahversorgers im nördlichen Bereich des Konversionsareals (z.B. Genossenschaftsladen, Bauernmarkt)

Wie bereits 2014 war das Thema Verbindungen von wesentlicher Bedeutung für die Teilnehmer:

- Teilweise bestand Skepsis hinsichtlich der Anbindung des Areals an die Innenstadt angesichts des verkehrsreichen Hindenburgs. Dieser Anbindung sollte bei der künftigen Planung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.
- Um das Gebiet besser an die Grünzone des Brigachtals anzubinden, sollte geprüft werden, inwieweit die Villinger Straße als Anliegerstraße umgebaut werden kann.
- Im nördlichen Wohngebiet sollten unterschiedliche Wohnformen angeboten werden, auch im Hinblick auf eine Anbindung an das Wohngebiet Äußere Röte. Eine reine Einfamilienhausbebauung sollte vermieden werden.
- Im Sinne einer besseren Anbindung an die Umgebung und einer Öffnung des Gebietes sollte im Süden im Bereich des ehemaligen Exerzierplatzes ein Anziehungspunkt geschaffen werden (z.B. Stadtgarten, Platz zum Spielen und Aufhalten, Mahnmahl zur Geschichte des Areals).
- Bei der Prüfung der Realschulverlagerung sollte unbedingt auf die Durchlässigkeit des Areals geachtet werden. Ein künftiges Quartier Realschule müsste so angelegt sein, dass es sich zu den angrenzenden Quartieren öffnet.
- Wichtig waren den Teilnehmern Rad- und Fußwegeverbindungen innerhalb und außerhalb des Konversionsareals.



Der Wunsch nach einem Technologie - und Gründerzentrum wurde von mehreren Teilnehmern ebenso wie 2014 formuliert.

In Bezug auf das Thema Wohnen wünschen sich die Teilnehmer möglichst unterschiedliche Wohnformen. Neben Einfamilienhäusern, sollten auch bezahlbare Wohnungen für junge Familien und Einzelpersonen angeboten werden. Es sollte Mehrgenerationenwohnformen und barrierefreie Wohnungen errichtet werden. Grundsätzlich sollten die Grünflächen zwischen den bestehenden Gebäuden als öffentliche Grünflächen erhalten werden.

Wie auch schon bei der Zukunftswerkstatt 2014 sind den Teilnehmern Treff- und Begegnungspunkte im Konversionsareal wichtig. Konkret benannt wurde ein Mehrgenerationenhaus im nördlichen Bereich des Konversionsareals. Grundsätzlich bedarf es auch im Hinblick auf die Anbindung des Wohngebietes Äußere Rote eines Begegnungs- und Identifikationsortes. Insgesamt sollten mehrere solcher Treffpunkte geschaffen werden, u.a. auch im Bereich des Exerzierplatzes.

Die Moderatorin resümierte, dass die Vorschläge teilweise konkreter waren als bei der ersten Zukunftswerkstatt, dass es den Teilnehmern insgesamt jedoch nicht leicht fiel, angesichts der umfangreichen Ergebnisse der ersten Zukunftswerkstatt Konversion, Neues zu formulieren. Die Teilnehmer sind nun gespannt auf den Rahmenplan für das Konversionsareal.

### **1.2.2 Arbeitsgruppe Kultur, Marketing und Tourismus**

Herr Bunse war Gastgeber der Arbeitsgruppe Kultur, Marketing und Tourismus. In der Arbeitsgruppe wurden schwerpunktmäßig die Bereiche Kultur und Tourismus diskutiert. Anders als bei der vorangegangenen Zukunftswerkstatt wurde in allen Gruppen die Zielgruppe Jugend sehr stark betont.

Im Kulturbereich wurden erneut die beiden Einrichtungen Stadtmuseum und Musiktagemuseum diskutiert. Durch den Nachlass von Armin Köhler erhält das Projekt Musiktagemuseum eine größere Aktualität. Neu hinzugekommen ist das Projekt Haus der Geschichte, indem der Baarverein, der Schwarzwald-Baar-Kreis und die Stadt





Donaueschingen ihre Archive und die Infrastruktur für Besucher und Nutzer bündeln möchten. Denkbar ist auch, diese Institution an das Cinema anzugliedern, da insbesondere der Baarverein aber auch der Schwarzwald-Baar-Kreis heimatgeschichtsbezogene Veranstaltungen anbietet und hierfür Räume benötigt werden.

Nachdem die Donauhallen optimale Bedingungen für professionelle Kulturarbeit bieten, wird immer wieder der Wunsch nach preiswerteren Räumen für die Kultur im Amateurbereich geäußert. Gedacht ist sowohl an Kino wie auch an Theater und an Musikveranstaltungen. Die Räume des Cinema erscheinen hierfür ideal.

Angeregt wurde, regelmäßig Veranstaltungen zu Kunst im öffentlichen Raum zu organisieren. Als Beispiel wurde die Stadt Radolfzell erwähnt, die mit künstlerisch gestalteten Bannern jedes Jahr farbige Akzente in der Innenstadt setzt. Denkbar als Raum für diese Aktionen sind die Bereiche rund um die Donauhalle.

Angeregt wurde, die bereits etablierten Hobbykunsttage z.B. über die in Donaueschingen ansässigen Betriebe zu vernetzen und Betriebsangehörigen, die eventuell künstlerisch tätig sind, hier eine Plattform zu bieten.

Private Sammlungen sollten stärker in das künstlerische Angebot einbezogen werden. Dies müssen nicht nur Kunstsammlungen sein. Gedacht ist auch an andere Sammlungen, z.B. wurde eine Oldtimer Sammlung erwähnt. Das bereits gut ausgestattete Musikangebot sollte um Weltmusik und um Musikveranstaltungen für junge Menschen ergänzt werden.

Im touristischen Bereich wurden Angebote für die jüngere Generation der 20 bis 30jährigen angeregt. Es fehlt bereits an preiswerten Übernachtungsmöglichkeiten. Denkbar sind sportliche Veranstaltungen im Bereich klettern, mountainbiken und paddeln.

Hingewiesen wurde darauf, dass in anderen Städten über das Internet Kombiangebote eingeholt werden können, die Anreise, Übernachtung und entsprechende Aktivitäten beinhalten. Auch die Ortsteile sollen in diese Angebote mit ihren touristischen Attraktionen einbezogen werden. Die Lage der Stadt zwischen Freiburg,



Schaffhausen und dem Bodensee soll genutzt werden, um auch mit der Region vernetzte Angebote zu erarbeiten.

Ziel des neuen Tourismuskonzeptes muss es sein, das touristische Profil zu schärfen. Die Sanierung der Donauquelle, ein Jahrhundertprojekt, soll für einen Neustart im Bereich der touristischen Vermarktung genutzt werden. Denkbar ist auch ein Radsportereignis, das sich im Namen und in der Route an der Donauquelle und an der jungen Donau orientiert (z.B. Radrennen um die Donauquelle).

Für den Donauradweg wird eine neue Willkommenskultur angeregt, die nicht nur Infotafeln sondern auch Eyecatcher beinhaltet.

Dringend notwendig ist es, den Zusammenfluss von Brigach und Breg aufzuwerten.

Denkbar ist auch eine touristische Aktion Donau-Retro, die die Vermarktung der Brigach und der Breg zum Ziel hat.

Von einem Teilnehmer wurde die Idee entwickelt, für die touristische Vermarktung ein Farbleitkonzept zu erstellen, das für die unterschiedlichen Zielgruppen unterschiedliche Farben vorsieht. Diese Farben finden sich dann auf Stadtplänen, Flyern und auch an Gebäuden.

Hingewiesen wurde, dass nach der gelungenen Sanierung des Residenzbereiches die leerstehenden und langsam verfallenden fürstlichen Gebäude Galimberti und Blumengarten Haus II immer mehr negativ ins Auge fallen. Sinnvoll wäre eine Nutzung für die Interessen der Gesamtstadt.

Angeregt wurde ferner, den Jakobusweg durch das Gebiet zu legen und die vorgeschlagene preiswerte Übernachtungsmöglichkeit als Pilgerherberge zu integrieren.

Weiter angeregt wurde, z.B. im Andenkengeschäft Rahn Fläschchen mit Wasser aus der Donauquelle zu veräußern.



### 1.2.3 Arbeitsgruppe Bildung und Soziales

Die Anregungen und Ideen der fünf von Herrn Tempelmann moderierten Arbeitsgruppen zum Thema Bildung und Soziales waren sehr unterschiedlich und vor allem inhaltlich breit gefächert. In jeder Gruppe wurden immer wieder neue Dinge angesprochen und weiter vertieft.

Das vorhandene Donaueschinger Schulsystem wurde insgesamt wenig thematisiert, da Donaueschingen als Mittelzentrum der Region bereits alle weiterführenden Schulformen stellt und hier im Wesentlichen kein Handlungsbedarf gesehen werden konnte. Es wurde lediglich angeregt für jede Schule ein Schulkonzept wie etwa beim Fürstenberg-Gymnasium zu erarbeiten.

Neben den Schulformen im Allgemeinen stand vor allem die Realschule immer wieder im Fokus, wird doch aktuell öffentlich über einen neuen Standort beraten. Schnell sprachen sich einige für den Konversionsstandort als eine einmalige Chance in Innenstadtnähe aus. Doch unabhängig von dem „wo“ wurde auch immer wieder das Nutzen von Synergien genannt. Die Gründung eines Schulzentrums mit anderen Schulen, wie der Kunst- und Musikschule, könnten den Nutzen eines jeden Schülers und Lehrers steigern, während andere die Meinung vertraten, dass die Kunst- und Musikschule in der Innenstadt derzeit einen weitaus größeren Nutzen hat. Andere Anregungen verwiesen auf die aktuellen Entwicklungen in der Schulpolitik und mahnten, dass auch andere, womöglich neue Schulformen bereits bei heutigen Planungen Berücksichtigung finden müssten.

Gänzlich neue und durchaus vielfältige Ansätze gab es zum Thema „eine Hochschule für Donaueschingen“. So gab es die Idee sich von den allgemeinen Hochschulmagneten der Region abzuheben und spezielle Angebote, wie eine Hochschule für Antriebstechnik, technische Fakultäten anderer Hochschulen oder eine internationale Sprachschule, zu schaffen. Kooperationen mit den Donaueschinger Schulen könnten dabei durchaus zu dessen Erfolg beitragen.

Ebenfalls von Kooperationen mit den Donaueschinger Schulen profitieren könnten andere berufliche Weiterbildungsangebote, wie etwa die Altenpflegeschule. Hier



würde es aber auch darum gehen die Schüler für dessen Lerninhalte zu sensibilisieren und das Bewusstsein für derartige Weiterbildungen zu schärfen.

Eine Weiterbildungsmöglichkeit ganz anderer Art, stellte die „Weiterbildung Leben“ dar. Dieser Ansatz, so ungewöhnlich er anfangs klang, wurde gleich mehrfach thematisiert. Dabei geht es hier um die Weiterbildung in der stetig wachsenden Anforderungsflut des täglichen Lebens.

Eine Antwort auf diesen Ansatz könnte die Seniorenakademie sein. Diese Idee zielt jedoch insbesondere auf das Nutzen und Weitergeben des Wissens der älteren Menschen ab. Hier will man ältere Menschen als Lehrende und Lernende verstehen. Ein ungeahntes Potenzial, dass durch den demographischen Wandel sogar wachsen wird.

Der Umgang mit den negativen Folgen des demographischen Wandels wurde ebenfalls auf mehreren Ebenen angegangen. So wurden zunächst das altengerechte Wohnen und der Erhalt und Ausbau von sozialer Infrastruktur als wesentliche Ziele identifiziert. Das Schaffen unterschiedlicher Wohnformen mit einem Hilfezentrum in deren Mitte oder der quantitative und qualitative Ausbau des Altenheims waren dabei sehr zentralistische Ansätze. Ein dezentrales Modell stellt hingegen die Idee „Ich wohne bei dir und helfe dir“ dar. In diesem, bereits erprobten Modell lassen ältere Menschen jüngere Menschen in Ihrem meist zu großen Haus unentgeltlich wohnen und erhalten Hilfestellung im Alltag als Gegenleistung.

Dieses Modell stellt gleichzeitig einen Ansatz dar dem zunehmenden Leerstand der Ortsteile entgegenzuwirken. Insgesamt spielten die Ortsteile in beinahe jedem Themenbereich eine gewichtige Rolle. Neben dem Entgegenwirken des Leerstandsdominos der Ortskerne konnten dabei auch Ziele wie der Erhalt und die Sicherung der Betreuungseinrichtungen und Schulen oder etwa die Weiterentwicklung der ärztlichen Grundversorgung genannt werden. Ein konkreter Vorschlag zielte dabei auf die Steigerung der Attraktivität der Kindergärten durch Spezialisierung der Angebote ab um die noch freien Plätze auch für weiter entfernte Familien interessanter zu machen.



Ein weiteres Angebot für Familien stellt die Idee eines Familienzentrums dar. Das Zentrum könnte Begegnungsstätte für junge und werdende Eltern sein und gleichzeitig zentrale Anlaufstelle aller sozialen Hilfseinrichtungen der Stadt sein.

Weitere Themen die quer durch alle Gruppen thematisiert wurden waren die Inklusion und die Integration. Dabei sahen die meisten Teilnehmer die bevorstehende Aufnahme der Flüchtlinge als Chance sich als offene und bürgerfreundliche Stadt beweisen zu können. Dazu sei es jedoch wichtig die Asylbewerber auf die kommenden Aufgaben vorzubereiten und genügend Bildungsangebote zu schaffen. Auch eine Koordinierungsstelle zur Vermittlung zwischen Flüchtlingen und Bürgern wurde als hilfreiche Maßnahme genannt.

#### **1.2.4 Arbeitsgruppe Wohnen und Leben**

Die Arbeitsgruppe Wohnen und Leben, betreut von Herrn Geissler, befasste sich im Schwerpunkt mit den Themen Wohnen in den Stadtteilen, den Wohnpräferenzen der unterschiedlichen Altersgruppen, möglichen Wohnformen sowie den Zielen auf dem Konversionsareal.

Die Attraktivität der Stadtteile Donaueschingens beruht nach Auffassung der Arbeitsgruppe insbesondere auf der landschaftlichen Einbettung und den damit verbunden wohnungsnahen Freizeitmöglichkeiten sowie der intakten Sozialstruktur, der Dorfgemeinschaft und dem aktiven Vereinsleben. Der Zuzug in die Stadtteile, der sich in der Vergangenheit teilweise sehr dynamisch dargestellt hatte, wird differenziert gesehen. Zum einen trägt dieser zur Stabilisierung der Stadtteile und der Auslastung der vorhandenen Infrastruktur bei. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe bemängelten andererseits, dass sich von außen Zuziehende eher schleppend in die Dorfgemeinschaft integrieren und nicht zur Belebung der Stadtteile beitragen. Hier stehen die günstigeren Baulandpreise als Beweggrund für den Zuzug im Vordergrund. Die Eigenentwicklung der Stadtteile muss auch in Zukunft gewährleistet sein; Bauplätze, insbesondere für junge Familien aus dem Stadtteil, sollten vorgehalten werden.

Kritisch wird die Versorgungslage in den Stadtteilen gesehen. Ziel müsse die Attraktivitätssteigerung und die Vitalisierung der Ortsmitten sein. Man wünscht sich



nachhaltig funktionierende Konzepte für eine wohnungsnahe Grundversorgung. Von einem Mitglied der Arbeitsgruppe wurde die Idee eines sogenannten Dorfvitalzentrums in die Diskussion eingespeist. Eine andere Möglichkeit wird in der Förderung einer „mobilen Infrastruktur“ gesehen. Gleichzeitig war den Arbeitsgruppenmitgliedern bewusst, dass sich das Einkaufsverhalten der Bevölkerung entscheidend geändert hat und dies auch nicht mehr zu Gunsten der Stadtteile umzukehren ist.

Als ein Hemmnis für die Entwicklung der Stadtteile wurde die teilweise nicht ausreichende Distanz von landwirtschaftlichen Betrieben zu Wohngebieten benannt. Auch die vorhandenen Baulücken wurden thematisiert. Mit Blick auf die notwendige Aktivierung dieser Potenzialflächen wurde die teilweise bestehende Blockadehaltung von den Privateigentümern kritisiert. Zudem wird das Ortsbild negativ beeinflusst. Hier gilt es, aktiv einzugreifen.

Gleichzeitig bieten diese Baulücken eine Chance für die Innenentwicklung der Stadtteile. Oftmals liegen diese Grundstücke in zentralen Ortslagen und sind für eine Wohnbebauung geeignet. Oft wurde der Wunsch nach seniorengerechtem Wohnraum benannt.

Grundsätzlich war das Thema des Älterwerdens der Bevölkerung Donaueschingens ein zentrales Thema in der Arbeitsgruppe. Es wurde in zum Teil sehr persönlichen Statements dargelegt, dass sich die Wohnbedürfnisse mit dem Älterwerden ändern. Man wünscht sich barrierefreie Wohnungen, zentral gelegen, in fußläufiger Entfernung zu Versorgungseinrichtungen des täglichen Bedarfs, mit attraktiven wohnungsnahe Freiflächen. Mehrfach wurde das Thema Mehrgenerationenwohnen in der Diskussion angesprochen.

Es folgte eine Auseinandersetzung damit, ob sich Konzepte des betreuten und des Mehrgenerationenwohnens nur in der Innenstadt Donaueschingens verwirklichen lassen. Es wurde herausgearbeitet, dass zum Funktionieren solcher Konzepte eine gewisse Dichte und Größe notwendig ist. Für klassische Bauträger ist diese Wohnform nur wenig interessant. Initiatoren müssten deshalb eher soziale und kirchliche Träger sein. Auch Genossenschafts- oder Stiftungsmodelle wurden angeregt. Grundsätzlich wurde von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe aber eingefordert, dass die



Stadt in diesem Themenfeld die Rolle eines Motors einnehmen sollte. Einigkeit bestand darin, dass solche Wohnformen auch in den Stadtteilen wünschenswert sind. Man möchte im Alter in seinem sozialen Umfeld bleiben. Auch die landschaftliche Einbettung der Stadtteile ist für Senioren ein gewichtiges Argument, wobei die Realisierungschancen für Senioren- und Mehrgenerationenprojekte in weniger dichten Strukturen skeptisch beurteilt wurden.

Mit Blick auf die Kernstadt Donaueschingens wurde das Fehlen von attraktivem Mietwohnungsbau bemängelt. Es wurde berichtet, dass neu nach Donaueschingen ziehende Arbeitnehmer nur schwer adäquaten Wohnraum fänden und in Nachbargemeinden ausweichen müssten. Einzelne Wortmeldungen wiesen auch auf das Fehlen von kostengünstigen, familiengerechten Mietwohnungen hin.

Bezogen auf das Wohnen von jungen Familien wurde im Allgemeinen auf die Wohn- und Lebensqualität der Stadtteile verwiesen. In allen Stadtteilen bestehen qualitätsvolle Angebote der Kinderbetreuung. Auch die Grundschulversorgung ist in den größeren Stadtteilen gegeben. Einzelne Diskussionsbeiträge wiesen aber auch darauf hin, dass gerade die Stadt für Familien interessant sei: die Nähe zur Infrastruktur, zu weiterführenden Schulen. Es wurde das Argument angeführt, dass in der Abwägung der unterschiedlichen Wohnstandorte nicht nur die Kosten für den Wohnraum und das Grundstück, sondern auch die anfallenden Kosten für Mobilität mit einzubeziehen sind. Hieraus wurde die Forderung nach hochwertigem innenstadtnahem Geschosswohnungsbau abgeleitet, der für die Zielgruppe der Familien größere Wohnungen und für die Zielgruppe der Senioren und der nach Donaueschingen ziehenden Arbeitnehmer kleinere Wohneinheiten bieten sollte.

In diesem Kontext wurde durchaus kontrovers diskutiert, in welchem Maß man der Wohnungsmarktanalyse folgen sollte, die auf den Konversionsflächen eher eine Einfamilienhausbebauung empfiehlt. In der Abwägung der Argumente sieht die Arbeitsgruppe die Chance, auf den Konversionsflächen ein Quartier mit einem Angebot unterschiedlicher Wohnformen zu schaffen. Für alle Wohnformen besteht die Forderung nach einem qualitativ hochwertigen Wohnumfeld, das den Erhalt und die Schaffung von möglichst großen Grünflächen vorsieht. Mit Blick auf die Positionie-



zung des Quartiers im regionalen Umfeld wurde der Vorschlag gemacht, die Konversion mit einem Thema, ähnlicher einer Bauausstellung, zu belegen.

#### **1.2.5 Arbeitsgruppe Wirtschaft und Arbeiten**

Die Arbeitsgruppe Wirtschaft und Arbeiten wurde moderiert von Herrn Dr. Acocella. In dieser Arbeitsgruppe kristallisierte sich mit dem Punkt Erreichbarkeit/ Verkehr ein Oberthema in Bezug auf den Bereich Wirtschaft und Arbeiten heraus. Dabei wurden die Grenzen der Tragfähigkeit der bestehenden Verkehrsinfrastruktur herausgestellt. Bei der Ansiedlung von zusätzlichem Gewerbe, ist die Frage der Verkehrsführung und damit einhergehenden Verkehrsbelastung zu klären.

In der Arbeitsgruppe wurde auch der Punkt Einzelhandel und insbesondere die Leerstandsproblematik in Donaueschingen angesprochen. Die Herausarbeitung von einem gemeinsamen Profil der Einzelhändler z.B. durch einheitliche Öffnungszeiten wurde im Zusammenhang damit angeregt. Gewünscht wurde außerdem eine Verbesserung des Leerstandsmanagements in Donaueschingen.

Im Fokus der Arbeitsgruppe stand zudem der Wunsch nach der Schaffung von neuen zusätzlichen Gewerbeflächen. Wobei die Ortsteile dabei im Vordergrund standen. Die Einrichtung von Möglichkeiten zur Ansiedlung von Kleingewerbe und Handwerken in diesen wurde mehrfach gewünscht. Im Zusammenhang dazu steht jedoch auch die herausgestellte Problematik des Mangels an Arbeitskräften. Dazu wurde zum einen vorgeschlagen, dass Möglichkeiten zur Qualifizierung und Einbindung von Asylbewerbern geschaffen werden sollten und zum anderen Angebote benötigt werden mittels derer die Wirtschaft an die Schulen herantreten kann, um Kontakt mit Schülern, zukünftigen Auszubildenden und Mitarbeitern herstellen zu können. Dabei wurden beispielweise Patenschaften für Asylbewerber als konkrete Maßnahme vorgeschlagen.

Insgesamt wurde eine Verbesserung der weichen Standortfaktoren wie Bildungs- und Freizeitangebote gewünscht, um Firmen und Arbeitnehmer nach Donaueschingen zu locken. Die genannten Verbesserungsvorschläge stehen dabei im engen Zusammenhang mit den übrigen Arbeitsgruppen und beschränken sich nicht auf das Themenfeld Wirtschaft und Arbeit.





Weiter wurde der Ausbau der Stadt Donaueschingen als Bildungsstandort thematisiert. Wobei der Wunsch nach internationalem Bildungsangebot und die Kooperation der Donaueschinger Wirtschaft mit Hochschulen der Region herausgestellt wurde. In diesem Zusammenhang wurde beispielsweise die Schaffung von Möglichkeiten des Dualen Studiums in Zusammenarbeit mit der FH-Furtwangen genannt.

Insgesamt wurden eine größere Unterstützung durch die Stadt und insbesondere ein Ausbau der Wirtschaftsförderung gewünscht. Dabei kam zum Tragen, dass ein strukturiertes Konzept für die Wirtschaftsförderung erstellt werden sollte. Es wurde besonders eine Unterstützung für kleine Unternehmer und Existenz-Gründer gefordert. Außerdem wurde im Hinblick auf die genannten Punkte eine interkommunale Zusammenarbeit mit angrenzenden Städten und Gemeinden gewünscht, um die Konkurrenzsituation abzumildern und gegenläufige Entwicklungen zu vermeiden. Eine interkommunale Wirtschaftsförderung wurde dabei als konkreter Wunsch genannt.

#### **1.2.6 Weiteres Vorgehen**

Nachdem keine weiteren Fragen gestellt wurden, bedankte sich Herr Dr. Acocella für die engagierte Arbeit und die vielfältigen Anmerkungen der Anwesenden.

Die aufbereiteten Ergebnisse werden an alle Teilnehmer der Zukunftswerkstatt in schriftlicher Form weitergeleitet, woraufhin sie ebenfalls in den gemeinderätlichen Gremien präsentiert werden. Nachfolgend sind die wesentlichen nächsten Arbeitsschritte in ihrer zeitlichen Abfolge dargestellt.



	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
Fertigstellung Berichte GEK und ISEK (02.06.)		●				
Beschluss GEK und ISEK (GR 16.06.)		●				
Auslobung Rahmenplan (GR 16.06.)		●				
Bearbeitung Rahmenplan (01.07. bis 01.09.)						
Preisgericht (14./15.09.)					●	
Beschluss Rahmenplan GR					●	
evtl. Überarbeitung Rahmenplan						
Vorstellung Rahmenplan (Bürgerinfo)						●

Am Ende der Veranstaltung bedankte sich Herr Oberbürgermeister Pauly bei den Teilnehmern für die engagierte Zusammenarbeit.

Weitere Fragen und Anregungen der Teilnehmer der Zukunftswerkstatt können jederzeit an das Büro Dr. Acocella gerichtet werden.



## 2. ANHANG

Nachfolgend sind die genannten Punkte nach Themenbereichen wortgetreu aufgeführt. Dabei ist zu beachten, dass Mehrfachnennungen zusammengefasst wurden (gekennzeichnet durch die Zahlenangabe in Klammern).

**Tab. 1: Ergebnisse Arbeitsgruppe "ISEK + Konversion"**

- Mischung der Wohnformen
- Altersgerechte Wohnungen (Innenstadtnah)
- Wirklich nur Einfamilienhäuser?
- Barrierefreies Wohnen
- Auch Wohnangebote für Junge (bezahlbar)
- Wohnungen in Mehrfamilienhäusern mit Grünflächen erhalten! Wertvoller Lebensraum!
- Villinger Straße als Anliegerstraße → Anbindung Brigachtal
- Wohnraum für junge Menschen schaffen/ erhalten
- Bezahlbarer – einfacher Wohnraum – auch für Einzelpersonen – innerhalb der Mietobergrenzen des LRA für „sozialschwache“ Personen
- Einbeziehung Äußere Rote
- Nachfrage gewerblicher Nutzung?
- Gründerzentrum
- Wohnungsmarktanalyse kritisch hinterfragen
- Spielplatz (groß)
- Begegnungsraum
- Veranstaltungsräume – Treffpunktmöglichkeit
- Mehrere Treffpunkte auf verschiedenen Ebenen
- Festplatz
- Überbrückung Hindenburgring! Kinder, Alte, Jedermann
- Standort Nr. 6 zur Stadt hin öffnen
- Verbindung im Gebiet
- Spielgelände
- Anziehungspunkt im Süden/ Stadtgarten
- Sportplatz als Grünfläche
- Schaffung eines zentralen Anziehungspunktes für alle Donaueschinger/-innen



- Freizeiteinrichtungen
- viele Grünflächen zwischen Gebäuden
- alternativer Nahversorger
- Bauernmarkt, Bioladen, konventionelle Anbieter in Bestandsgebäude
- Lebensmittelversorgung (zentral)
- Wochenmarkt
- Durchlässigkeit für Autos im Gelände
- Elektromobilität Nahverkehr
- Große Tiefgarage auf dem Gelände → als Einbahnstraße
- zusätzliche Erschließung über Dürzheimer Straße
- Medizinische Versorgung sichern
- Konzept zur Versorgung → Bürger ab 60+, junge Familien oder Alleinerziehende
- Medizinische Versorgung → Hausarzt, Apotheke, Räume mit Angeboten zur Gesundheit
- Campus bei Gymnasium/ wollen Eltern (befragen)
- Gefahr Trennwirkung Realschule
- Bildungsbereich einbeziehen
- Passt die Realschule ins Konversionsgebiet?

#### Jugend

- Haus der Geschichte mit Archiv (öffentlich)
- Bildungsmöglichkeit Kultur, z.B. Haus der Geschichte; Parkplätze miteinberechnen + Erreichbarkeit
- Mahnmal/ Erinnerung an Militärfläche
- Kulturspange: VHS + Archiv + Cinema + Realschule + Exerzierplatz  
Gastronomie
- Jugendherberge
- Studentenwohnraum → FH Furtwangen
- Bezahlbaren Wohnraum schaffen
- Berücksichtigung von „Randgruppen“
- Wasserlauf „Wasserpark“
- „Mehrgenerationenrutsche“



- gemeinwesenorientierte sozialpädagogische Arbeit für alle! à Kids, Jugendliche, Familien, Senioren
- Mehrgenerationen à Treffpunkt, Beratung/ Begleitung, Infos
- Keine Isolation – Integration durch Mehrgenerationenwohnpark

Quelle: Ergebnis World-Café, Zukunftswerkstatt Mai 2015

Tab. 2: Ergebnisse Arbeitsgruppe "Kultur, Marketing und Tourismus"

#### Marketing

- Willkommenskultur am Bahnhof sichtbar
- Stärken der Region hervorarbeiten
- Generation 60+
- Infotafel so viel Text?
- Radsportereignis der den Namen Donauquelle/Donau beinhaltet
- Radwegenetz verbessern
- Hotel-Check
- Parkplätze Parkhaus
- Stadtthemen: Donauquelle, Wasser, Musiktage
- Donauquelle
  - è Tourismuskonzept
  - è Marketing Offensive
- Zusammenfluss Brigach + Bieg schöner gestalten
- Brigach + Bewirtung
- Vernetzung privater Kulturträger, z.B. Autosammler
- Weltmusik für junge Leute
- Klassische Musik und neue Musik für junge Menschen
- Nachwuchsförderung
  - Musik
  - Kunst
  - Förderpreise
  - Contest
- Amateurbereich
- Haus der Geschichte, gemeinsamer Veranstaltungsraum (z.B. Theater)
- Kino-Cinema à erhalten + mehr Angebote



- Preiswerte Räume für Kultur
- Raum für Visionen der Stadt, z.B. im Stadtmuseum

#### Kultur

- Haus der Geschichte, Willkommenskultur
- Stadtarchiv „Stadtmuseum“ → Musiktagemuseum
- Erhaltung: Haus Galimberti und Blumengartenhaus → Haus der Geschichte
- Schloß Fürstenhaus: Parköffnung
- Zu all diesen Fragen: Das Haus Fürstenberg mit einbeziehen u.a. Parkgelände → Wegweiser zu den einzelnen Denkmälern im Park
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Fürstenhaus → Schloßbesichtigungen, -veranstaltungen
- Betriebskunsttage
- 29. Juni „Tag der Donau“
- Stadtfest
- Konzepte d. Märkte/ Feste
- Kirchenmusik Kantorenstelle durch Stadt DS unterstützen
- Schulkunsttage + upgrade
- Landesgartenschau Konversion
- Kunst im öffentlichen Raum
- Vernetzung DS in die umliegenden Städte, z.B. Tossingen
- Gastronomie + Stadt Vernetzung
- Vernetzung Institutionen der Stadt
- Interkultureller Austausch Partnerstädte Kleinkunst
- Donauhallengelände für Kunst/ Konzerte, Openair-Kino?
- Ortsteile mit Infotafeln versehen

#### Tourismus

- Schwarzwald → Anbindung in Tourismus DS
- Strategische Lage der Stadt besser nutzen
- Einzugsgebiet/ Vernetzung → Urlaubsbereich stärken, längere Aufenthalte
- Ortsteile-Tourismus
- Elektroautos



- Ortsteilprojekte Tourismus: Mosterei, Schauosterei, historischer Speicher
- Geschäftsleitsystem
- Stadtpaziergänge → Jugendstil, Kunst; schon da!
- Farbliche Kennzeichnung: Jugendangebote Farbleitsystem
- Quellwasser mitnehmen → Rahm
- Von den Wurzeln zur Quelle → Donauradweg mal anders ... Vermarktung
- Donau „retro“ Bregtaltourismus
- Wohnmobilstandplätze in Konversionsgelände
- Parkhaus Donauhalle
- Zielgruppe „Junge Leute“ besser ansprechen Modernität
- Angebote für junge Touristen: Gleitschirm Einsteigerkurs
- 20-30 Jährigen
- Jugendherberge/ Hostel
- Gastronomie Angebote für „Jüngere“
- Online Tourenbuchung → auch von privaten Anbietern
- Online-Führung
- Radtouristen Wanderungen
- Donauwelle Premiumwanderweg
- Kanu-Fahrten → DS zu wenig Wasser
- Vogeltourismus → Ornitologenplätze zur Beobachtung
- Sichtbarmachung START Donauradweg
- Fahrradstände am Lamplatz

Quelle: Ergebnis World-Café, Zukunftswerkstatt Mai 2015

Tab. 3: Ergebnisse Arbeitsgruppe "Bildung und Soziales"

- Realschule
- 2. Schulzentrum mit Zusammenlegung anderer Schulen u.a. Musikschule
  - Realschule abreißen, dort Parkflächen/ Innenstadt
  - Ersatzbau/ Realschule in Konversionsgelände baulich offen für künftige Schulformen
  - Realschule - möchte Termin



#### Weiterbildung Beruf

- Berufliche Weiterbildung vernetzt mit ortsansässigen Firmen, mögl. Hochschulen
- Soziale- und geisteswissenschaftliche Komponenten (nach dem Studium), Arbeitsplätze

#### Weiterbildung Leben

- Lebenslanges Lernen
- Lebensweiterbildung für das Alter
- Erwachsenenbildung
- Flyer für alle Lebensbereiche der Organisationshilfe

#### Schule

- Schulentwicklung analog FG für alle Schulen in DS
- Erhalt von Grundschule und Kindergarten in den Ortsteilen
- Grundschulen mit Profilen zulassen
- Schulbezirksgrenzen aufheben

#### Neue Schulformen (Weiterbildung)

- Hochschule, z.B. Antriebstechnik
- Überregionales Internat
- Neue/ andere Bildungseinrichtung nach DS „ziehen“
- Internationale Schule (Englisch)
- Hochschulnahe Einrichtungen
- Industrieverbund zur Etablierung techn. Fakultät, Duale Hochschulen
- Techn. Fakultät, Duale Hochschule
- Int. Sprachschule mit Anerkennung in Deutschland
- Hochschule im technischen Bereich
- Private Hochschulträger ansprechen „Steinbeiß“

#### Demographischer Wandel

- Wohnen mit sozialen Entwicklungen bündeln
- Seniorentreff – Generationentreff





- Altenhilfezentrum
- Generationentreff
- Senioren-Akademie
- Familienzentrum
- Warum Familienzentrum? Doppelstrukturen
- Altenheim
- Betreutes Wohnen wohnortnah auch in den Ortsteilen
- Die Altenpflegeschule bekannter werden und an andere Dienste verknüpft
- Generationenpark
- IG Generationenwohnen zusammenstellen
- Mehrgenerationenhaus ausbauen, räumlich
- Gemeinwesenorientierung
  - Brücke zur „Äußeren Rote“
  - Sozpäds für Alle! → Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren
  - Mehrgenerationentreff
- Internet-Suchmaschinen (Google) einbinden: „Lockbegriffe“ mit Verlinkung zu z.B. Altenpflegeschule

#### Inklusion

- Inklusion – Wohnformen psych. Erkrankte
- Café, das durch ‚Behinderte‘ betrieben wird etablieren
  
- Integration Asylbewerber
- Integration Ausländer bzw. Ausländer: Sprache/ Kultur/ Arbeit/ Wohnen
- Scouting + Patenschaften für vor Ort (Städteviereck) befindliche Asylberechtigte mit Blick auf Arbeitsmarkt vor Ort
- Sprachbildung für Asylanten + Flüchtlinge
- Bürgerschaftliches Engagement offizielle Koordinationsstelle für Asylbewerber

#### Soziale Bauformen

- Anpassen der Bebauungspläne, z.B. Hinterbebauung
- Sozialer Wohnungsbau



#### Ortsteile

- Attraktivität für ärztliche Versorgung (Nachfolgeregelung)
- Ganztagesangebote an den Grundschulen in den Ortsteilen
- Strukturen Kiga auf Prüfstand – freie Plätze & Bedarf
- Fachliche Vermittlungsplattform für (alleinstehende) hilfsbedürftige, ältere Menschen in den Ortsteilen die gegen Alltagsbegleitung Wohnraum zur Verfügung stellen
- „Ich wohn bei dir und helfe dir!“ → Senioren/ Studenten, Wohnraum nutzen

#### Vereine

- Koordinationsstelle einrichten für Ehrenamts-/ Vereinarbeits-/ Angebote
- Anreize schaffen, damit Vereine mehr Kinder mit Behinderung aufnehmen können
- Vereinstag an Schulen
- Einbindung der Vereine → Koordinator
- Selbstverantwortung der Eltern stärken

Quelle: Ergebnis World-Café, Zukunftswerkstatt Mai 2015

Tab. 4: Ergebnisse Arbeitsgruppe "Wohnen und Leben"

#### Ortsteile

- Dorfvitalzentrum
- Leben in den Ortsteilen?
- Bauland günstiger
- Schlechte Versorgung
- Persönliches Umfeld
- Schrittweise Vermarktung, Stadtteile: Bauplätze, Infrastruktur
- Ortskernförderung
- Eigenentwicklung für Ortsteile muss möglich sein
- Altwerden in Ortsteilen → betreutes Wohnen im Ortsteil
- Landwirtschaft als Hemmnis
- Neubau im Ortsteil → Bauplatzpreise! + persönliche Kontakte „wohlfühlen“
- Dorfgemeinschaft



- Stadtteile an öffentlichen Nahverkehr anbinden
- Qm<sup>2</sup> Preis
- Bewusstsein in Ortsteilen wecken Baulücken für eigene altersgerechte Wohnung zu bebauen
- Funktionierender ÖPNV für die Ortsteile
- „Lebensmittel“-Versorgung
- „Lust auf Grün“ → Leben im Ortsteil

#### Versorgung der Stadtteile

- Betreutes Wohnen geht nur mit „Versorgern“ in direkter Nähe
- (Kinder-)Spielplatz (groß mit verschiedenen Angeboten und Essmöglichkeiten)
- Privateigentum (Bauplätze)
- Hans-Thoma-Straße etc. (BIMA) Angebot auch berücksichtigen
- Vereine
- Versorgungskonzepte für Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen entwickeln
- Ortsteile – Attraktivität
- Ortskernförderung
- Mobile Infrastruktur, Grundlagen vorhanden (Strom, Internet)
- Förderprogramm für Ortsteile (Bestand)

#### Wohnen für ältere Menschen

- Wohnraum günstig, der innerhalb der Mietgrenzen des LRA liegt
  - Auch kleine Einheiten für Einzelpersonen
- Soziale Verantwortung der Stadt, günstigen Wohnraum für Menschen in finanziellen Notsituationen bereitzustellen
- Projekte Wohnen „Mehrgenerationen“
- Mehrgenerationen
  - Wohnpark
  - Treffpunkte
  - Lebenswelten
- Steigende Bedeutung an Altenwohnungen in der Stadtmitte
- „Mut zur Lücke“ – Zwischenlösung



- Betreutes Wohnen in Ortsteilen
- Altersgerechte Strukturen
  
- Wohnangebote für jeden Bedarf
- Wohnen für junge Familien
- Wohnen als Mega-Trend
- behindertengerechte, altengerechte Wohnungen
- Förderung von Konzepten (für Ältere)
- Altersgerechte Wohnformen
- Wohnungsangebot Inklusion
- Änderungen auf das ältere Leben rechtzeitig vorzubereiten
- Einkaufsmöglichkeiten gut?
  - Kernstadt
  - Karlstraße
- Kleinere Wohneinheiten altersgerechter Weise, mit Balkon
- Unterstützung im Alter durch mobile Angebote
- Altersgerechtes Wohnen ohne Hindernislauf
- Förderung der Errichtung von Wohnungen für altersgerechtes Wohnen in Ortsteilen, privatwirtschaftlich
- Preisgünstiger Wohnraum
- Große Grünflächen und alten Baumbestand im Konversionsgebiet erhalten
- Mehrgenerationenwohnen mit angepassten Strukturen/ Platzangebot Wohnen zur Miete
- Generationenhaus auf dem Land
- Wohnen im eigenen Haus/ Bleiben
- Wohnungen aus Konversion: welche Wirkung?
- Betreutes Wohnen in zentralen und ebenen Lagen
- Kleinen Wohnungen erhalten für Sozialschwache
- Genossenschaftsmodell & Stiftungsmodell
- Verbundversorgung mit Sankt Michael (Altenheim)
- Kleinere Mietwohnungen für Berufsanfänger
- Wohnen + Freizeitangebote zielorientiert
  - Preiswerter Wohnraum



- Veranstaltung an unterschiedliche Altersgruppen

Konversion mit Thema belegen

- Konversionsareal: große Grünflächen so gut wie möglich erhalten
- Stadt **Bà** Land
- Kernstadt **Bà** Ortsteile
- Urbanisierung
- Wie werden die vielen leer stehenden Wohnblocks der franz. Garnision künftig genutzt - Flüchtlingsproblem?  
Hochwertige Geschosswohnungen
- Weissenhofsiedlung im Konversionsgelände
- Wohnen für größere Familien (in Stadt)
- Stadt vs. ‚leere‘ Landschaften
- Kommune muss Leerstandsmanagement schreiben
- Bezahlbarer Wohnraum
- Stadt = Lebensumfeld/ Nutzungs-/ Angebotsvorteil  
Hohe Nachfrage an Einfamilienhäusern
- Besonderer ökologischer Wohnungsbau „Aktivhaus plus“
- Gesamtkosten sehen (Wohnen + Mobilität + Energie)
- Realschule: Warum im Konversionsareal?
- Wohnraum für unkonventionelle Vorstellungen (auf Mietbasis)
- Konversion: kleine Wohneinheiten wünschenswert

Quelle: Ergebnis World-Café, Zukunftswerkstatt Mai 2015

**Tab. 5: Ergebnisse Arbeitsgruppe "Wirtschaft und Arbeiten"**

Erreichbarkeit/ Verkehr

- Belastungsgrenze verkehrliche Infrastruktur
- Flächendeckender Breitbandanschluss
- Handel sollte Handel bleiben
- Leerstände Einzelhandel
- Kaufkraftabwanderung?
- Leerstandsmanagement verbessern



- Standortprofil Einzelhandel z.B. Öffnungszeiten, Angebote
- Klein- und Einzelunternehmen unterstützen, aufbauen. Beim Mietpreis unterstützen, fördern.
- Unternehmensnahe Dienstleistungen für bestehende Industrie
- Kein Raum für Existenzgründung
- Begrenzte Anzahl an Arbeitskräften nach einem geisteswiss. Studium

Anwerbung von neuen Firmen !aktiv!

- Bodenvorratspolitik
- Kurze Wege für die Wirtschaft (durch/ mit Stadtverwaltung)
- Wirtschaftsförderer ohne Zusatzaufgaben
- Gewerbefläche Anteil Wohnfläche
- Gewerbeflächen auch in kleinen Ortsteilen
- Gewerbepark als Infrastrukturmaßnahme
- Gewerbepark als Anziehungspunkt
- Gewerbegebiete für junge Handwerker in Ortsteilen
- Gründercampus aktiv managen
- Abwanderung Kernstadt und Stadtteile
- Abwanderung Kleingewerbe und Handwerker
- Flächenverbrauch verantwortl. umgehen; Gewerbeflächen Bevorratung
- Übergang: Schule - Beruf "Marktplatz Firma - Abgänger
- Duale Hochschule für
  - Kunststoff
  - Technik
  - Antriebstechnik
- Studienbegleitung durch Firmen
- Mehr Arbeit im Alter ab 50 Jahre
- Berufliche Migranten-Patenschaften (→ demogr. Wandel entgegenwirken)
- Bindung von Asylberechtigten vor Ort für Handwerk und Industrie "Brain Gain" aus Asylprozess
- Scouting bereits unter Asylbewerbern mit Ziel "Patenschaften"
- Ausbildung
- Nachfolge



- Überbetriebliche Ausbildungszentren
- Ausbildung: Qualität der Bewerber?
- Nachfolgeregelung Handwerk kombiniert mit Neu-/ Existenzgründern und Einbindung Jugend
- Weiche Standortfaktoren
  - Schule
  - Sportanlagen
  - Freizeitangebote
- Überbetriebliche KiTa
- Freizeitindustrie
- Spielscheune
- Fachkräfte wichtig: Attraktivität Stadt
- Attraktivität des Standortes
- Internationales Bildungsangebot
- Kooperation der DS-Wirtschaft mit Hochschulen der Region (Duale Hochschule) FH-Furtwangen
- Bildungsstandort ausbauen
- Hochschulstandort (→ orientiert an Bedarf) stärken
- Interkommunale Zusammenarbeit
- Regionale Wirtschaftsförderung
- Interkommunale Wirtschaftsförderung; Zeitbudget Wirtschaftsförderung
- Bestandsanalyse Wirtschaft/ Gewerbe → vgl. Wohnungsmarktanalyse (unsere Stärken?)
- Zufriedenheitsanalyse Handwerk
- Konzept für Wirtschaftsförderung
- Ist Wirtschaftsförderung → Konzept
  - strukturiert?
  - wahrnehmbar?
- Profil
  - Erstellung
  - Schärfung

Quelle: Ergebnis World-Café, Zukunftswerkstatt Mai 2015



### **3. ANLAGEN**

- Vortrag zum GEK von Herrn Geissler
- Vortrag zum ISEK Konversion von Frau Schnacke-Fürst